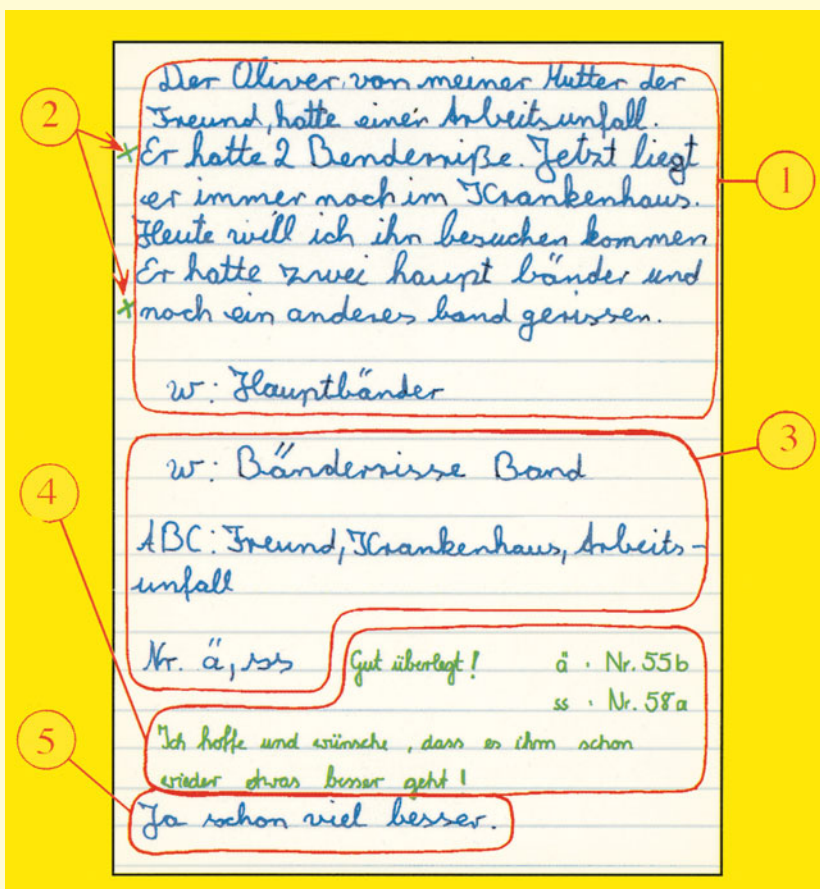




Beate Leßmann, Schreiben und Rechtschreiben – das Leßmann-Konzept

Wie man mit der Rechtschreibbox arbeitet

Das Buch beschreibt nicht nur das Konzept von Frau Leßmanns individuellem Rechtschreibtraining, sondern enthält darüberhinaus viel Wissenswertes und theoretische Grundlagen betreffend Diktat- und Aufsatzpraxis und Entwicklung des Rechtschreibgespürs.



Ausschnitt aus dem Buchcover des Praxisbuches

Vorne auf dem Umschlag des Praxisbuches ist ein Beispieltext abgebildet, an welchem sich Frau Leßmanns Vorgehen sehr schön erläutern lässt

- (1) Das Kind formuliert einen freien Text und hat nach vier Jahren Arbeit nach Frau Leßmanns Konzept so viel Rechtschreibgespür entwickelt, dass es beim Schreiben schon merkt: „Hier könnte ein Fehler stecken, da bin ich unsicher.“
Es schlägt im Wörterbuch nach und schreibt das Wort richtig unter den Text, wie Frau Leßmann es von den Kindern erwartet hat.
- (2) Frau Leßmann korrigiert den Text so, dass sie Kreuze an die Zeilen macht, die ein fehlerhaftes Wort enthalten, das die Kinder selbst herausfinden müssen.



Beate Leßmann, Schreiben und Rechtschreiben – das Leßmann-Konzept

- (3) Die Kinder überprüfen und berichtigen mit dem Wörterbuch¹. Die falsch geschriebenen Wörter werden in die „Wörterklinik“ eingeliefert. Diese besteht aus einem Kästchen mit fünf Fächern. Das falsch geschriebene Wort wird auf ein Kärtchen geschrieben. Die Fächer werden in regelmäßigen Abständen bearbeitet: Alle Wörter werden abgeschrieben. Wird das Wort wieder falsch geschrieben, geht das entsprechende Kärtchen zurück ins erste Fach, ist es richtig abgeschrieben worden, wandert es ein Fach weiter und kann schließlich aus der „Klinik“ entlassen werden. Jedes Kind führt ein ABC-Heft, in das es selbstausgewählte Wörter aus seinem Text einträgt: So entwickelt jedes Kind seinen individuellen Grundwortschatz². Das Kind vom Beispiel auf dem Buchumschlag ist schon so weit, dass es selbst merkt, im Bereich ä und ss muss ich noch üben.
- (4) Frau Leßmann gibt nun die Nummern der Box-Karten an, die das Kind bearbeiten soll: Es sind 2 Karten für 2 Problembereiche.

Dies bedeutet, dass die Box ganz streng systematisch so kleinschrittig und spezialisiert aufgebaut ist, dass immer nur ein Fehlerschwerpunkt auf einer Karte bearbeitet wird. Dadurch wird vermieden, dass für eine Übungskarte viel Text geschrieben werden muss, der oft gar nicht zu dem zu behandelnden Problem gehört, wie es bei üblichen Karteien oft der Fall ist. Verwechslungsprobleme werden nicht auf einer Karte bearbeitet, sondern auf getrennten Karten - so kann die Verwechslung beim Üben nicht wieder passieren (z.B. b und d).

Es werden also nicht alle Karten von 1 bis Ende von jedem Kind durchgearbeitet - was dazu führen würde, dass jeden Tag jedes Kind seine Karten abarbeitet und das stereotyp und schematisch über Wochen hinweg - sondern der Lehrer teilt die Karten entsprechend den Fehlern den einzelnen Kindern zu, oder das Kind sucht sich selbstständig die passende Karte mit Hilfe der großen Übersicht (Gliederung) aus.

Die Arbeit mit der Box ist für den Lehrer sehr komfortabel: Zu jeder Box gibt es eine Gliederung, die man sich ins Klassenzimmer hängen kann.

Eine solche Gliederung ist auch noch einmal in kleinerem Format im Begleitheft für den Schreibtisch zu Hause enthalten.

Hier hat man stets alle Karten auf einen Blick vor sich: Informationen über Inhalt (welche Fehlerschwerpunkte werden geübt?, an welchen Inhalten, z.B. Witz, Gespräch, Text, wird geübt?), Art der Arbeit und Umfang (Domino, Wortarbeit?, wie viele Wörter sind abzuschreiben?) aller Karten hat man vor Augen, wenn nach der Korrektur Karten zum Üben ausgewählt werden.

Anhand der Gliederung sieht man: Die Box ist so offen konzipiert, dass man leicht noch eigene Karten (Rohling-Kopiervorlage im Begleitheft) einschieben kann, sollte einem ein bestimmter Bereich zu kurz gekommen erscheinen oder bei besonders hartnäckigen Fehlerwiederholungen bei einzelnen Kindern.



Beate Leßmann, Schreiben und Rechtschreiben – das Leßmann-Konzept

Es sind alle Karten nur einmal vorhanden, jeder Bereich ist aber auf mehreren Karten behandelt, so dass man auch mehrere Kinder im gleichen Bereich üben lassen kann. Trotzdem ist es wünschenswert, dass in jeder Klasse mehrere Boxen verfügbar sind.

Die Karten sind einseitig mit Acetat-Folien einseitig bezogen (dadurch ist genau fühlbar, welche Kartenseite beschrieben werden darf - Laminieren ist jedoch möglich), sie können also mit weichem, wasserlöslichem Foliestift beschriftet und feucht wieder abgewischt werden³. Die Aufgabenstellungen sind durch Text und Zeichen eindeutig, die Zeichen können auf einer Zeichenerklärung nachgeschaut werden⁴. Durch Selbstkontrolle auf der Rückseite oder auf Kontrollkarten können die Karten also von den Kindern selbstständig bearbeitet und korrigiert werden, dadurch ist die Rechtschreibbox bestens geeignet für Freiarbeit oder Wochenplan.

Die Korrektur selbst geschriebener Texte nimmt in der Box II einen wichtigen Platz ein. Sie erfolgt bei Frau Leßmann mittels der „Text-Korrektur-Karte“, kurz: TKK, die im Begleitheft als Kopiervorlage enthalten ist.

Diese „TKK“ ist auch als 30er-Klassensatz zum Austeilen lieferbar.

Als ersten Schritt schreibt das Kind die unsicheren Wörter unter seinen Text (siehe Beispiel auf Buchumschlag). Dann erfolgt die Korrektur Wort für Wort von hinten für Buchstabenfehler, wobei jedes geprüfte Wort abgehakt wird. Dann von vorne lesen für Sinnfehler und Groß- u. Kleinschreibg., fehlende, vertauschte Wörter, wobei jedes Wort beim Lesen unterstrichen wird (Dies gibt dem Lehrer Gewissheit, dass beide Korrekturschritte wirklich ausgeführt wurden, wenn der Text komplett unterstrichen und abgehakt ist). Als letzter Schritt wird der Text auf „Lieblingsfehler“ (bei jedem Kind unterschiedliche Fehler, die häufig vorkommen) geprüft, die man auf seiner Karte notieren kann.

Die Kopiervorlagen für Arbeitsblätter zur Leistungsüberprüfung oder für Vergleichsarbeiten im Begleitheft zur Box II sind für den Lehrer eine wichtige Ergänzung. Die Arbeitsblätter (die beim Kopieren auf DIN A 4 vergrößert werden sollen) sind entsprechend den Themen, die in der Box II trainiert werden, gegliedert (Groß- und Kleinschreibung: Großschreibung von Nomen und Satzanfang • Satzzeichen und wörtliche Rede: Punkte, Satzanfänge/Überschrift groß, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkte, Redezeichen setzen • Abschreiben • Nachschlagen im Wörterbuch • Eigenständige Textkorrektur).

Der Aufbau der Seiten entspricht genau den Karten, die Kinder brauchen also keine Erklärungen mehr.

Jeweils auf der gegenüberliegenden Seite im Begleitheft ist die Auswertung angegeben (zu erreichende Punktzahl) und, falls noch Fehler gemacht wurden, welche Karten aus der Box man jetzt wieder zum Üben geben kann.

Man sieht, die Box ist wirklich sehr komfortabel, praktikabel und konsequent systematisch aufbereitet.

Dadurch ist der Lehrer sehr beweglich und kann optimal auf einzelne Kinder eingehen und diese gezielt fördern.

Auch bei LRS-Kindern wird von guten Erfolgen berichtet.



Beate Leßmann, Schreiben und Rechtschreiben – das Leßmann-Konzept

Wir haben uns gefreut, einige Urteile von Lehrerinnen abzdrukken, die sehr positiv ausgefallen sind:

„... in der LRS-Förderung setze ich regelmäßig die Übungen aus der Rechtschreibbox ein. Für jeden Fehlertyp gibt es eine oder mehrere Karten. So kann ich optimal auf Fehlschreibungen der Kinder eingehen. Die Karten sind übersichtlich und ansprechend. Es wird immer nur an einem Fehlertyp gearbeitet. Deshalb führt die Arbeit mit den Karten schnell zu Lernerfolgen ...“

Barbara Funke
über die Arbeit mit der Erprobungsfassung

„... Die Karten sind ansprechend und übersichtlich gestaltet, die Bildfolgen gut gegliedert, die schwarz-weiß-Zeichnungen optisch klar und zeichnerisch prägnant. Die Aufgabenstellungen sind eindeutig und werden auf jeder Karte sowohl durch Piktogramme am Rand als auch durch kurze schriftliche Anweisungen verdeutlicht ... lernpsychologisch informiert, didaktisch reflektiert, methodisch ambitioniert und an den Bedürfnissen der Unterrichtspraxis orientiert ...“

Dr. Helmut Gassen

„Im Rahmen meiner Aus- und Fortbildungsarbeit beobachte ich, dass individualisierende Konzeptionen des Schriftspracherwerbs von immer mehr Grundschullehrerinnen und -lehrern favorisiert werden. In diesem Zusammenhang fragen Kolleginnen und Kollegen immer häufiger nach kindorientierten und zugleich systematischen Methoden und Materialien für einen individualisierenden Rechtschreibunterricht. Beate Leßmann dokumentiert in „Schreiben und Rechtschreiben...“ eindrucksvoll ein tragfähiges, lehrgangsunabhängiges und praxisorientiertes Konzept, welches die individuelle (Recht)Schreibentwicklung der Kinder durch alle vier Grundschuljahre fördert und fordert...“

Barabara Bader, Grundschullehrerin,
Fachleiterin und Moderatorin

„...differenzierende, an den individuellen Fehlerschwerpunkten des einzelnen Kindes orientierte Rechtschreibförderung ermöglicht ... Trainingsbereiche, die vor allem dabei helfen, kindgeleitetes Rechtschreiblernen in den Prozess des individuellen Lesen- und Schreibenlernens zu integrieren...“

Barabara Bader, Grundschullehrerin,
Fachleiterin und Moderatorin

Anmerkungen:

- 1 Im Begleitheft sind verschiedene Wörterbücher angegeben, die für die Arbeit mit den Karten der Rechtschreibbox II geprüft sind. zurück
- 2 Frau Leßmann arbeitet nicht mit einem Klassen-Grundwortschatz. Wenn es Wörter gibt, die Sie allen Kindern in ihren Grundwortschatz mitgeben möchten, ist es natürlich möglich, den Kindern solche Wörter vorzugeben. zurück
- 3 Da aber auf den meisten Karten ein Abschreib-Auftrag gegeben wird, geht den Kindern beim Abwischen der Karten nicht alles verloren: Der abgeschriebene Text ist - in korrigierter Form - jederzeit aus dem Heft abrufbar. zurück
- 4 Besonders in Box II begegnet man häufig der sog. „liegenden Acht“ als Hinweis auf eine Gehirn-Entspannungsübung, die man einschieben sollte, bevor der bearbeitete Text abgeschrieben wird oder der abgeschriebene Text im Heft nochmal bearbeitet wird. zurück